



Abend.

Zeitung.

168.

Mittwoch, am 15. Julius 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. S. Th. Winkler [Th. Hell.]

Schlacht bei Schumla.

Heiß ist der Tag!
Laut ruft Kanon' und Waffenklang,
Trompetenlied und Schlachtgesang.
Gerüstet schon steht jeder Held
In des Balkanes weitem Feld.

Die Russen sind's!
Ernst wie das tiefbewegte Meer
Wogt vorwärts nun das starke Heer.
Schnell, wie der Lichtstrahl fliegt es fort
Das eiserne Commandowort.

Die Schlacht beginnt!
Als wollten Erd' und Welt vergeh'n,
So braust der Kampf, gleich Sturmesweh'n.
Aus tausend Schlünden speit der Tod,
Der Boden dampft vom Blute roth.

Die Feinde flieh'n!
Gesprengt sind ihre trotz'gen Reih'n,
Der Adler glänzt im Siegeschein
Und trägt durch Rauch und Schlachtenblitz
Den Lorbeer zu des Kaisers Sitz.

O trag' ihn stets!
Und wenn Du einen noch erringst,
Dann Du Dich über'n Halbmond schwingst,
Und aus den Lorbeer'n baust Du nest
In Schumla Dir Dein Adlernest.

L. Würkert.

Catharina Gabrieli.

(Fortsetzung.)

Der Abend des folgenden Tages war angebrochen; hell schimmerten die Sterne vom klaren Winterhimmel herab, doch ihr bescheidener Glanz wurde verdunkelt von dem in schöner Verklärung strahlenden Marmorpalaste, dessen tausend Lichter und Lampen die stolzen Fluthen der Nawa zurückspiegelten. Auf den beiden Dämmen, die sich längs dem Sommerpalaste und den vielen stattlichen Gebäuden der englischen Kaufmannschaft hinziehen, wogte ein fröhliches Gedränge aus verschiedenen Nationen bunt durch einander, die die Schaulust heute vereinigt hatte; eine lange, doppelte Karossenreihe bedeckte die breite Straße, und als jetzt auch der prachtvolle Wagen der Kaiserin vor dem hohen Säulenportal still hielt, sendeten tausend jubelnde Stimmen in verschiedener Mundart ihren Namen in die Lüfte.

In den weiten, mit asiatischer Pracht ausgeschmückten Sälen hatte das bunte Spiel der frohen Maskenwelt schon begonnen und die Repräsentanten fast aller Völker und Zeiten tanzten und wandelten hier in seltener Einigkeit mit einander herum. Jetzt erschien die Kaiserin in reicher Ballkleidung, doch ohne Larve, und ließ sich unter dem violetten, golddurchwirkten Baldachin nieder, mit freundlicher Huld den Grafen Panin, den Feldmarschall v. Münnich und mehre ihrer älteren Räthe heranwinkend, mit denen sie sich

sogleich in ein leises, eifriges Gespräch einließ. Die Hofleute, schon daran gewöhnt, die Monarchin plötzlich das Vergnügen des Augenblicks mit den Geschäften ihres ernstern Berufes vertauschen zu sehen, ließen sich dadurch keineswegs in dem Genuße des langersehnten Festes stören, und der Jubel der tanz- und pulustigen Menge stieg von Minute zu Minute.

Heiter in der Gegenwart und selig in der Hoffnung auf das baldige Zusammentreffen mit der geliebten Freundin, schwebte Giovanna an ihres Gatten Arm die langen Reihen hinab, und während die Blicke der Männer mit wohlgefälliger Neugier der lieblichen italiänischen Bauerdirne nachblickten, hastete so manches schöne Mädchenauge auf der hohen trozigen Gestalt des jungen Landmanns, und Jedem drängte sich unwillkürlich die Bemerkung auf, daß ein blanker Federhelm dem dunklen Lockenkopfe noch besser stehen müsse, als der leichte, behänderte Strohhut.

Das Paar hatte jetzt einen Tanz beendet und die junge Frau war eben bemüht, so unbemerkt als möglich die zierlichen Haarflechten zu ordnen, die durch die rasche Bewegung halb aufgelöst über das rosenfarbene Atlasleibchen herabwallten, als Hugo ihr leise zurief:

O, sieh' doch schnell dort die hohe, wunderherrliche Gestalt in deutscher Rittertracht!

Giovanna folgte seinem behutsamen Fingerzeige und gewährte eine Dame von ausgezeichnet schönem Wuchs, in einem schwarzen faltigen Sammetkleide und zierlich gestickten Spitzenkragen, das Haupt mit einem Juwelenstrahlenden Varet geziert, aus dem sich schöne, hellblonde Locken hervorringelten.

Ich habe sie schon lange bemerkt, — flüsterte Giovanna zurück — und sie ist uns nicht allein aufgefallen; der lange, finstere Spanier unterhielt sie vorhin sehr eifrig und starrt jetzt fortwährend nach ihr hin.

Den erkenne ich recht gut, — rief Hugo spöttisch — es ist unser Antonio; er schien mir schon seit gestern sehr gleichgiltig gegen Catharina's Kälte, und jetzt glaube ich den Grund dieser Vernachlässigung zu errathen.

So hat sie also diesmal, wie gewöhnlich, Recht gehabt! — seufzte Giovanna. — Unsere jetzigen jungen Ritter wechseln ihre Geliebten so schnell als ihre Moden. — Diese Bemerkung gilt übrigens nur meinen Landesleuten, — fuhr sie schalkhaft fort — so wie Eure Eichen nur ein Mal im Jahre grünen, so blüht Euch nur ein Lebensfrühling.

Hugo fuhr bei diesen Worten heftig zusammen. Da rauschte es hinter ihnen und eine hohe Frauengestalt in reicher abenteuerlicher Zigeunertracht flüsterte mit dumpf verstellter Stimme:

Die, die Ihr sucht, ist hier: seht dort die schwarze Ritterdame; jetzt ist die beste Zeit, ihr zu nahen!

O, den Heiligen sei Dank! rief die junge Frau, in kindlicher Freude die Hände zusammenschlagend.

Kanntest Du die unheimliche Erscheinung? — fragte Hugo nach einer langen Pause. — Gestalt und Wesen paßten so gut zu der fantastischen Kleidung, daß sie mich ordentlich schauerlich an Macbeth's Schicksal-Schweftern erinnerte.

Es war ja Catharina! — lachte Giovanna fröhlich. — Doch jetzt, lieber Freund, geleite mich nicht weiter; ich werde ein Wesen wiedersehen, das mir nach Dir das Liebste auf Erden ist, und wünsche wahrlich nur um seinetwillen, daß unserer ersten Zusammenkunft kein Dritter bewohne.

Mit einem innigen Händedruck flog sie davon und stand bald an der Seite der Deutschen, die sich jetzt niedergelassen hatte und an dem lauten Treiben umher wenig Theil zu nehmen schien.

Darf ein armes Landmädchen es wagen, — begann jetzt Giovanna mit freudebebender Stimme — der edlen Frau eine kleine Gabe aus ihrem Heimathlande zu überreichen? — und ein silbernes Körbchen, aus dem unter Myrthen und Eypressen Orangen und Granaten hervorglühten, emporhaltend, sank sie auf ihre Kniee.

Ah, das ist wohl nur ein Traum! rief Paola's schmelzende Stimme, und die zarten Hände, die sich schon nach der anmuthigen Spende ausgestreckt hatten, sanken zitternd zurück.

Aber in demselben Augenblicke fiel, trotz der strengen Maskenregel, die Verhüllung und der Freundin Antlitz leuchtete ihr entgegen in Freude und Liebe. Lange blieb die Ueberraschte in sprachloser Betäubung, nur Giovanna's Hand hatte sie heftig ergriffen, und hielt sie mit krampfhafter Anstrengung fest, als glaubte sie, ihr Entschwinden verhindern zu müssen; endlich aber erhob sie sich und, die Freundin rasch in ein leer stehendes Nebenzimmer ziehend, warf sie sich sanft weinend an ihre Brust.

Meine gute Paola! — jubelte die junge Frau; doch, als Jene die Larve abnahm, rief sie wehmüthig — O, wie sind Deine lieben Züge so bleich und ernst geworden, wie viel mußt Du gelitten haben!

Nichts von mir! — bat die Fürstin, sanft abwehrend. — Das Alles ist todt und begraben; nur von Dir sollst Du sprechen — fuhr sie lebhaft fort — und von Deinem Glücke; denn Du bist glücklich, das sagt Dein heiter glänzendes Auge.

Unaussprechlich! — lächelnde Giovanna erröthend. — Ich bin seit zwei Monaten die Gattin eines edlen, geliebten Mannes.

Nun, so wirst Du mir recht viel zu erzählen haben! sprach Paola mit schmerzlichem Lächeln und zog die Freundin neben sich auf eine Ottomane.

Dazu ist auf jeden Fall jetzt keine Zeit! — rief plötzlich eine angenehme Stimme, und die Kaiserin stand dicht vor den Erschrockenen. — Ist das wohl erlaubt, Paulowna? — schalt sie jetzt gütig, zu der Fürstin gewendet. — Erst sitzt Ihr im Saale, ernst und wortkarg, als wäre das Heil von ganz Europa auf Eure Schultern gewälzt, und nun schleicht Ihr gar in ein Nebenzimmer, und nicht einmal mit einem galanten Anbeter.

Verzeihung, Eure Majestät! — bat Paola ehrerbietig. — Ich fand heute nach Jahre langer Trennung meine erste, geliebte Freundin wieder, und so verließ ich die Gesellschaft in der Gewißheit, daß mich Niemand vermiffen werde.

Ei, da irrt Ihr sehr! — lachte die Kaiserin. — Ich allein, obgleich ich ziemlich beschäftigt war, habe zwei Schmeichler bemerkt: einen stattlichen Spanier und den anmuthigen Gefährten dieser kleinen Abentheuerin. Seht, dicht an der Thür stehen sie Beide; wählt schnell, denn Einen müßt Ihr für diesen Tanz beglücken!

Dann wähle ich den Gemahl meiner Freundin! rief die Prinzessin hastig, und die Kaiserin eilte mit einem beiführenden Lächeln fort.

Dieser Zufall ist mir sehr willkommen! — sagte Giovanna fröhlich. — Was ich Dir auch gesagt hätte, Du hättest es für die Sprache eines bestochenen Herzens gehalten; nun wirst Du meinen Hugo selbst kennen und lieben lernen.

Hugo heißt er? fragte Paola, leicht zusammenzuckend, und ein Paar glänzende Perlen glitten langsam über die blassen Wangen; aber schnell gefaßt eilte sie zum Spiegel und nahm die Larve vor.

In dem Augenblicke trat die Kaiserin mit Waldburg in's Zimmer und führte ihn der Fürstin zu, und die kleine Gesellschaft begab sich in den Saal zurück, aus dem ihnen schon einladende Musik entgegenrauschte.

(Fortsetzung folgt.)

Indemnität, Million.

Ein geistreicher französischer Schriftsteller (A. Ma-litourne) hat unlängst einige genauere statistische Untersuchungen über die durch das freigebige Gesetz vom 27. April 1825 zur Entschädigung der Emigrirten bestimmte Milliarde bekannt gemacht, welche zwar ursprünglich das größte Interesse für dessen Landesleute haben, in einzelnen Beziehungen aber auch gewiß deutschen Lesern anziehend seyn werden. Indem wir hier bloß im Allgemeinen auf dieses Unternehmen aufmerksam machen, theilen wir nur die beiden Endpunkte der ungeheuern Liquidationen mit, welche in dieser Beziehung Statt gefunden haben. Es foderten nämlich der Herzog und die Herzogin von Orleans als Indemnisation 7,080,791 Franks 72 Centimen, dagegen aber die vier Erben der Witwe des Emigrirten Johann Dauers 16 Frks. 75 Cent., auch ein Herr Andreas Müller 8 Frks. 45 Cent., wobei zu bemerken, daß wahrscheinlich schon das Stempelpapier, das zur Legitimation für eine der letztern Anforderungen nöthig war, sich bis auf 4 Franks erstrecken konnte.

H.

Uralte Handelshäuser.

Nr. 1.

Ich kenn' ein ur-uraltetes Handelshaus,
D'rin sieht's noch wie vor Jahrhunderten aus.
Wird viel auch gethan dort — geändert wird
nichts,

Prinzipal, wie Commis, sind ja Kinder des Lichts,
Die wissen allein: Nur das Alte ist gut —
Ist ein Polster, darauf sich's gar wonniglich ruht —
Mag's Neue auch besser seyn, ist es doch neu —
Und ihr Haus bleibet dem Alten getreu,
Nicht achtend, ob man es darob auch verhöhne,
Denn — fest stehn Schlendrian's seli-
ge Söhne.

Zwar fängt man jetzt an, an der Firma zu rütteln,
Recht derb oft die seligen Söhne zu schütteln —
Doch stehn sie wie Felsen — sie kennen ja wohl
Ihre großen Commanditen von Pol zu Pol —
In Kirche und Staat, im Herz, wie im Haus,
Dreißt ganz man die seligen Söhne nicht aus.

Richard Roos.

S n o m e.

Ach, könnt' aus Spinnweb' die Armenbüchse seyn,
Es legte zehn Mal mehr der Eitle noch hinein.

— ch —

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Berlin.

(Beschluß.)

Und in der Königstadt zeigt sich auch jetzt, per Dio!
Eine Cantatrice aus Wien, mit Namen Mamsell

Bio,
Und eben auch daher, il diavolo mi porti!
Kam ein Bassist und nennet sich Herr Forti;
Und diese Cantatrice, und dieser Herr Bassist,
Der zwar nicht mehr im Stimme-Blüthenalter ist,
Der aber durch Vortrag, lebendiges Spiel,
Das, was den Gesetzen der Zeit verfiel,
Reichlich ersetzt, füllen das Haus
Und werden mit Jubel gerufen heraus,
Was Beiden wohl gebührt; es glänzt auch Mamsell

Bio
Durch Anmuth, Munterkeit, kurz, das was man

In wälscher Sprache nennt, als ein erster Stern,
Doch vergleichen mit der Sonntag möcht' ich sie

nicht gern,
Wie Manche schon gethan; der Enthusiasmus
Ist eine schlimme Sache, spricht der weise Erasmus.
Die Fremden, die hier gastirten und noch gastrolliren,
Können nicht besonders interessiren:

Bassist Reichel, welcher vor drei und einem halben

Jahr
Ein Mitglied der Königstädtischen Bühne war,
Ist als Gast auf der königlichen Bühne erschienen;
Stimme und Gesang vollen Beifall verdienen;
Spiel und Mimik sind gerade nicht classisch zu nennen,
Des Künstlers Werth ist doch nicht zu verkennen;
Die brave Sängerin Fink, den Tenoristen Hoff-

mann,
Ich ehrenvoll erwähnen kann;
Und damit auch nicht ein Einziger fehlt,
Beschließt den Zug: Mamsell Kopppe, die Herren Se-

liger und Kronfeld.
Mamsell Kopppe ist gewiß nicht ohne Geschick,
Herr Kronfeld machte kein besonderes Glück,
Worüber ich aber gar nicht erstaune,
Denn es fehlt ihm die Wiener'sche Laune,
Und da Staberl ein geborner Wiener ist,
So wurde dergleichen Laune bedeutend vermisst,
Punctum. Nun folgt en prose, das Verzeichniß neuer

Stücke
Und ein Beispiel von des Todes unerhörter Lücke.

Königliche Bühne.

List gegen List, nach Jünger's „Revers“, be-
arbeitet von Herrn Lebrün. Ich konnte mich nicht
entschließen, dieses Stück zu sehen, weil ich durchaus
nicht begreifen kann, warum Herr Lebrün es nöthig
gefunden, ein Lustspiel Jünger's zu bearbeiten. Wurde,
so viel mir bekannt, nur ein Mal gegeben.

Der Spion, nach Cooper's Roman bearbeitet
von Ancelot und Mazères, übersezt von Stawinski,
gefiel, erhält sich auf dem Repertoire und ist mit be-
stem Rechte allen Bühnen zu empfehlen. Wieder ein
Arbeiter mehr im Weinberge der Musen.

*) Feuer, Anstand, Leben, Anmuth, Munterkeit be-
zeichnen die Italiener durch das Wort „brio“.

Die gelehrten Weiber, nach Molière, woll-
ten nicht ansprechen. Der Bearbeiter eines Molière
sollte auch ein Molière seyn; dieser Bearbeiter ist es
aber nicht.

Der erste Eindruck, Lustspiel in einem Akt,
nach Scribe von Booth.

Floreska, oder: Das Bergwerk in Po-
len, Ballet in 2 Akten, vom königl. Balletmeister
Titus: mit Allem versehen, was zu einem Ballette ge-
hört, polnisches Costume und gänzliche Unverständlich-
keit; man müste ein Oedip sein, um da etwas zu er-
rathen; die Decorationen der Herren Gerst, Gropius
und Köhler sind vortrefflich, und als Zugabe zu dies-
sem, und zu dem polnischen Costume, kann man die
Sprünge und das Schrittschuhlaufen wohl mitnehmen.

Königstädtische Bühne.

Die unruhige Nachbarschaft, eine Wiener
Oper, Musik von W. Müller. Durch Spitzeder, als
musikalischer Tischlermeister und durch Schmelka, Ta-
bedl gehoben, gefiel und gefällt sehr. Herr Schmelka
ist ein so munterer und muthwilliger Tischlerjunge,
als je einer in Wien und Berlin einen Hobel geführt,
und seinem Meister einen Zopf gemacht hat.

Die Comödie in Zehlendorf, eine Lokal-
posse von Lick, gefiel nicht.

Die Helden, eine Kleinigkeit von Marsano,
durch die Damen Herold und Holzbecher recht brav
gespielt, gefiel.

Die Menagerie, ein Lustspiel von Albini, ge-
fiel, wurde mehre Male gegeben. Herr Schmelka als
Baron von Löwenburg, war vortrefflich, und alle an-
deren Parthieen sehr gut besetzt.

Der Prinz aus Irrthum, ein komisches
Intermezzo in einem Akte, wurde nicht komisch ge-
funden.

Die Wette und das Point d'honneur,
Schwank in 2 Akten, gefiel ziemlich, soll von Rau-
pach seyn, welches ich aber nicht glaube.

Ein Tag vor Weihnacht, eine Familien-
Scene, von Löffler, mit aller diesem Dichter eigenen
Bühnenkenntniß durchgeführt, gefiel sehr.

Angenommen, ein Schubladenstück, angeblich
von Herrn Förster für Dlle. Bio, welche in drei vers-
chiedenen Gestalten, als deutsche, italienische Sänge-
rin und als Wienerin erscheint, in größter Eile an-
gefertigt, verfehlte seine Wirkung nicht und wurde
mehre Male gegeben.

Nächstens werden im königlichen Theater wieder
zwei neue Stücke von Raupach: Der Degen und die
Versucherin, und im Königstädtischen Theater ein
Drama: Timur, der Tartar-Chan, in welchem
die Hauptrollen durch 24 Pferde besetzt sind, gegeben
werden.

Der Tod hat beinahe zu gleicher Zeit dem wür-
digen und allverehrten Herrn Minister der geistlichen
und Unterrichts-Angelegenheiten, Freiherrn v. Alten-
stein, Excell., seinen einzigen, hoffnungsvollen Sohn,
dem Ober-Regierungs-Rathe Streckfuß, dem classis-
schen Uebersetzer der italienischen Classiker, eine Toch-
ter in der Blüthe der Jahre, und dem Geh. Hofrath
Heun (H. Clauen) einen geliebten und aller Liebe
würdigen Sohn entrisen.